

3.0./54.

E., Wm., V., Sb., Bk.

Bern, den 27. Dezember 1944.

Sb. China 870.vo.

An das Eidg. Politische Departement,

B e r n .Beziehungen zu China.

Herr Bundesrat,

Wir möchten uns hiermit erlauben, bei Ihnen die Frage der Vertretung der Schweiz im Gebiet der chinesischen Nationalregierung zur Sprache zu bringen.

Bekanntlich ist die Schweiz in China durch zwei offizielle Stellen vertreten, das Generalkonsulat in Shanghai und das Konsulat in Canton. Beide befinden sich aber in Gebieten, die schon seit längerer Zeit von Japan besetzt und kontrolliert sind. Mit dem übrigen sog. "Freien China" haben die beiden Vertretungen infolge des chinesisch-japanischen Konflikts keinerlei Verbindungen.

Dieses übrige China der sog. Tschungking-Regierung ist zwar heute vom normalen Güterverkehr ziemlich abgeschnitten. Die wenigen Zugänge führen von Indien und von Sowjetrußland aus und sind gegenwärtig in erster Linie für die Bedürfnisse der Kriegsführung bestimmt.

In vielleicht nicht allzu ferner Zeit dürfte aber dieses "Freie China" erhöhte wirtschaftliche Bedeutung erlangen. Das ausgedehnte und reich bevölkerte Land wird nach den langen Kriegsjahren zweifellos einen gewaltigen Warenbedarf aufweisen. Hier eröffnet sich ein ganz bedeutendes und interessantes Absatzgebiet. Es muss daher alles versucht werden, dass auch die Schweiz daran teilhaben kann. Dazu ist aber nötig, dass rechtzeitig alle Vorbereitungen getroffen und womöglich bereits Verbindungen gesucht werden, um die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen der Schweiz und China zu erleichtern.

Wir glauben, dass zu diesen Vorkehren auch die Errichtung einer offiziellen schweizerischen Vertretung am Sitz der gegenwärtigen Regierung des "Freien China" gehören sollte. Damit wäre die Möglichkeit geschaffen, schon jetzt bei den voraussichtlich auch später massgebenden chinesischen Kreisen einen günstigen Boden für



- 2 -

den künftigen Ausbau unserer Handelsbeziehungen vorzubereiten. Es ist ja ohne weiteres anzunehmen, dass auch die schon jetzt bei der Regierung in Tschungking offiziell vertretenen andern Staaten versuchen werden, sich dort einen Vorsprung zu sichern. Man sollte daher u.E. nichts unterlassen, um im künftigen Konkurrenzkampf nicht allzu sehr ins Hintertreffen zu geraten.

Die Frage der Vorbereitung unserer künftigen Handelsbeziehungen mit China ist auch in den Kreisen der schweizerischen Exportindustrie schon verschiedentlich diskutiert worden. Wir haben daher durch den Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins die Auffassung dieser Kreise etwas sondieren lassen. Es ist dabei ziemlich übereinstimmend die Meinung zum Ausdruck gekommen, die wir schon oben dargelegt haben, dass alles getan werden sollte, um möglichst günstige Voraussetzungen für die Entwicklung unseres Handelsverkehrs mit dem neuen China zu schaffen.

Wir erlauben uns, zur Illustrierung nachstehend einige Antworten anzuführen, die dem Vorort auf seine entsprechende Rundfrage von einigen seiner Sektionen zugegangen sind. So schreibt der Verband Schweizerischer Transit-Handelsfirmen in Basel:

"Unsere Firmen sind der Auffassung, dass China auf lange Sicht betrachtet, für die Schweiz in wirtschafts-politischer Hinsicht von eminenter Wichtigkeit sein wird. Sobald der Verkehr zwischen der Schweiz und China wieder möglich sein wird, sobald in China wieder einigermaßen geordnete Friedensverhältnisse zurückgekehrt sein werden, wird China als Bezugsquelle für wertvolle Rohstoffe wie ganz besonders für die Abnahme von schweizerischen Fertigfabrikaten und Maschinen einen der aussichtsreichsten Märkte bilden."

Die Soleth. Handelskammer erklärt:

"Der Plan, China in industrieller Hinsicht zu entwickeln, wird unseres Erachtens sofort nach Kriegsende in grosszügiger Weise an die Hand genommen werden, wobei allerdings im Gegensatz zur Vorkriegszeit angenommen werden muss, dass die U.S.A. die Führung haben wird. Immerhin wird auch Europa, und damit auch unser Land, seinen entsprechenden Anteil an dieser Arbeit haben können, wenn wir es verstehen, hiefür die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Wir sehen die Industrialisierung Chinas als eines der grössten technisch-wirtschaftlichen Problems der Nachkriegszeit an. Wir erachten es deshalb als absolut erforderlich, dass dieser Frage schweizerischerseits die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird."

- 3 -

Die Basler Handelskammer ist gleicher Auffassung:

"Wir müssen ja leider in der Schweiz damit rechnen, dass unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland in der ersten Nachkriegszeit sehr beeinträchtigt und gestört sein werden. Es werden voraussichtlich nur wenige Länder übrigbleiben, mit denen wir unsere wirtschaftlichen Beziehungen ausbauen können. Zu diesen wird vielleicht China gehören, weil anzunehmen ist, dass sich die Chinesen weder allzu sehr auf die angelsächsischen Mächte noch auf Russland stützen möchten."

Auf die starke Konkurrenz im künftigen Chinageschäft weist die Zürcherische Seidenindustriengesellschaft hin:

"Ganz allgemein wird vor einem leichtfertigen Optimismus und vor unvorsichtigen Experimenten gewarnt. Nach der Auffassung der befragten Firmen wird das Chinageschäft nach dem Kriege von allen möglichen Staaten und Unternehmungen versucht werden und sich einer ganz ausserordentlich intensiven Konkurrenz gegenübergestellt finden; eine Konkurrenz, die nur durch besondere Tüchtigkeit und Sachkunde ausgehalten werden kann."

Der Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins knüpft an diese verschiedenen Äusserungen folgende Bemerkungen:

"L'on peut éventuellement se demander si en attendant le rétablissement de relations diplomatiques normales il ne serait pas opportun de créer une agence commerciale de l'Office suisse d'expansion commerciale, comme cela avait été le cas en Espagne lors de la guerre civile. L'agence de l'OSEC ouverte dans l'Espagne contrôlée par le Général Franco avait en effet été à même de rendre de précieux services à l'économie suisse. La grande majorité de nos sections sont toutefois d'avis qu'une telle solution serait insuffisante. Telle est également notre opinion. Ce dont la Suisse a besoin actuellement, ce n'est pas en première ligne d'un agent ayant pour fonctions de mettre en relations exportateurs suisses et importateurs chinois car aussi longtemps que la guerre se prolongera les échanges avec la Chine se trouveront nécessairement réduits à leur plus simple expression. L'économie suisse a besoin d'avoir en Chine nationale un véritable agent de liaison entre le gouvernement suisse et le gouvernement du Maréchal Tschiang-Kai-Chek qui soit à même de préparer le terrain à de futurs accords économiques et à ouvrir la porte du marché chinois à l'industrie suisse d'exportation. Or seul un di-

- 4 -

plomate nous parait remplir les conditions nécessaires à une telle tâche; lui seul jouira du prestige indispensable."

Gestützt auf diese übereinstimmende Auffassung der interessierten Exportkreise möchten wir Ihnen unsererseits den Antrag unterbreiten, die Frage der Errichtung einer Schweizerischen Gesandtschaft am Sitz der Tschungking-Regierung in ernsthafte Prüfung zu ziehen. Dabei wäre es natürlich sehr erwünscht, wenn dieser Posten mit einer Persönlichkeit besetzt werden könnte, die bereits einigermaßen mit den Verhältnissen und der Mentalität des Fernen Ostens vertraut ist. Auf die Wichtigkeit dieses Erfordernisses wird von verschiedenen Seiten noch ganz besonders hingewiesen. Ein offizieller Vertreter, der nicht über diese Kenntnis verfügt, könnte nach der übereinstimmenden Meinung unserer Exportkreise kaum viel ausrichten. Eventuell könnte diesem diplomatischen Vertreter noch ein Delegierter der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung beigegeben werden, der sich speziell mit den technischen Arbeiten zu befassen hätte.

Wir glauben auch, dass mit der Regelung der ganzen Frage nicht mehr allzu lange zugewartet werden darf. Wie uns berichtet wurde, soll man es in den massgebenden chinesischen Kreisen in Tschungking sehr empfinden, dass die Schweiz dort keine diplomatische Vertretung besitzt. Wir dürfen also in dieser Hinsicht nicht zu spät kommen. Heute, so wird uns erklärt, würden die Chinesen ein schweizerisches Entgegenkommen noch schätzen, später dagegen legen sie vielleicht auf unsere Bemühungen keinen so grossen Wert mehr.

Wir bitten Sie also um entsprechende Prüfung der Angelegenheit.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Eidgenössisches
Volkswirtschafts-Departement

sig. Stampfli